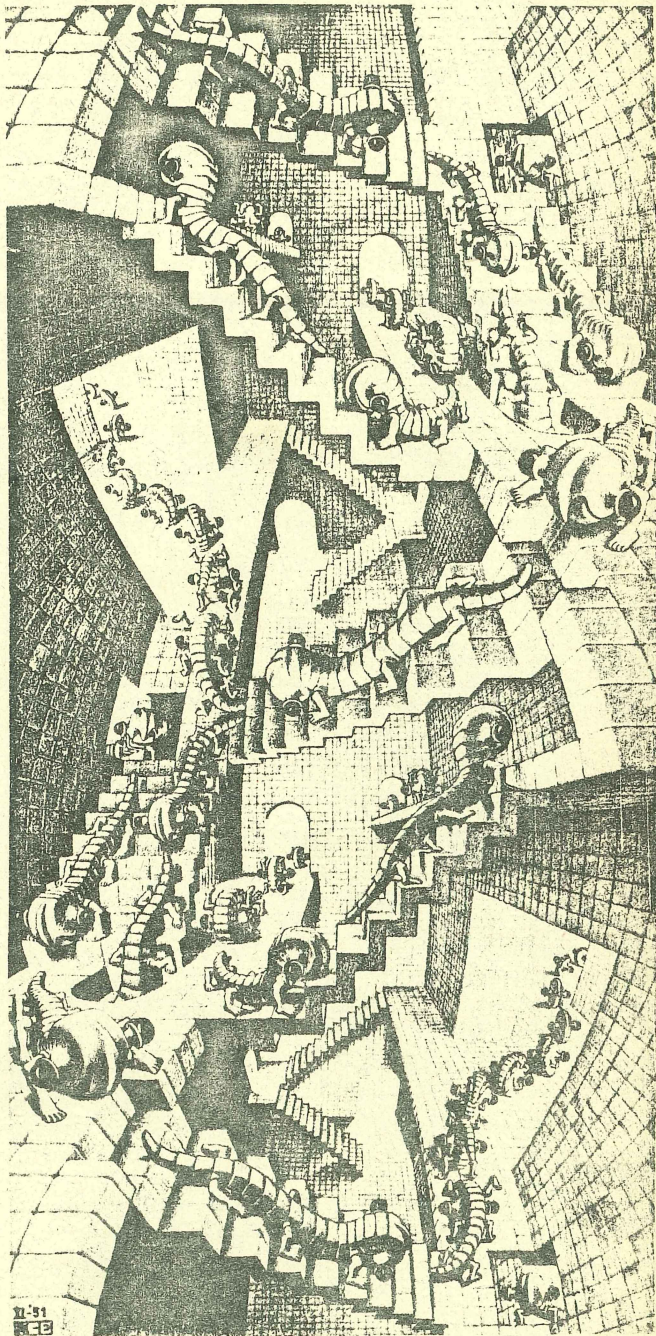


OU
UT
TR
RU
UT



HERAUSGEGEBEN VON DER FSI INFORMATIK
FEBRUAR 1986

IMPRESSUM

"Output" ist die Zeitschrift der Erlanger Informatik-Studentinnen und -Studenten.
"Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. An dieser hervorragenden Ausgabe haben mitgearbeitet:"

Andreas - ohne -

Behar

Disz

Dijsid

Bundorf

Luft

(+ noch viele andere)

Verst.P.: Andreas Schneider,
Turnstr. 7, Erlangen

Auflage: 1200

Druck: Druckladen
Bismarckstr. 34

Inhalt:



Impressum / Inhalt	Seite 2
In eigener Sache	Seite 3
Erstsemester- Vollversammlung	Seite 4
The same procedure as last year ?	Seite 6
SDI - Vollversammlung	Seite 8
Fachübergreifendes Studium	Seite 10
Studienreformkommission	Seite 11
Mensa	Seite 13
Vollwerternährung	Seite 16
Spickzettelseite	Seite 19
Tech-Fak-Fasching	Seite 20
Tips zum Bafög (III)	Seite 22
Leserbrief	Seite 24
Steinwurf aus dem Glashaus	
"Die "Linken" und die Massenverträglichkeit	
Stellungnahme der FSJ	Seite 25
AK gegen Kriegsinformatik	Seite 26
Stellungnahme von Dr. Luft zur	
Verantwortung des Wissenschaftlers	Seite 29
Rätselecke	Seite 29
Vortrag von Prof. Siekmann	Seite 30
Science Fiction	Seite 35
B. E. z. D. u. V. v. v. S.	Seite 40

2

in eigener Sache:

Wer darf/kann einen Artikel für's OUTPUT schreiben?

Primär jeder/jede Informatikstudent/in an unserer Uni. Artikel von anderen Personen nehmen wir dann auf, wenn wir annehmen, daß in der Leserschaft Interesse daran besteht und daß Thema irgendwie ins OUTPUT paßt.

Werbung gehört allerdings nicht dazu; davon sind nur nicht-kommerzielle bzw. gemeinnützige Organisationen ausgenommen, falls wir uns mehrheitlich mit deren Zielen identifizieren können.

ACHTUNG:

Aus presserechtlichen Gründen müssen Artikel und Leserbriefe mit dem Namen des Verfassers/der Verfasserin gezeichnet sein. Für namenslose Artikel ist nämlich die Redaktion verantwortlich. Wer den Lesern gegenüber anonym bleiben will, muß sich daher trotzdem gegenüber der FSI Informatik identifizieren, damit wir "Verfasser der Red. bekannt" darunter schreiben können.

Diese-an-sich-Selbstverständlichkeit muß ich hier betonen, weil wir dieses Mal wieder einen anonymen Leserbrief bekommen haben, den wir aus diesem Grunde nicht abdrucken können.

REDAKTIONSSCHLUSS:

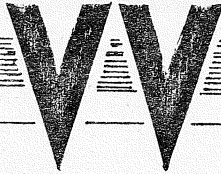
Der Redaktionsschluss wird meistens durch Aushang bekanntgegeben (wenn sich jemand findet, der die Plakate aufhängt - blöder JOB!). Falls, wie meistens, kurz vor den Semesterferien, ein OUTPUT erscheint, muß man damit rechnen, daß mindestens 3 Wochen vor den Ferien Redaktionsschluss ist, da man einige Zeit zum Layouten, Drucken und Verteilen einkalkulieren muß.

Also: Dann schreibt mal schön!

Eure Redaktion



Erstsemester - Vollversammlung



Dieser Artikel handelt von der Erstsemester-Vollversammlung, die am 3. Februar im H8 stattfand (es soll Leute gegeben haben, die von dieser Veranstaltung nichts wußten). Eine Vollversammlung heißt deswegen so, weil an ihr ALLE Studenten teilnehmen können und auch sollten (dazu später mehr), die Beteiligung war jedoch, dezent formuliert, etwas geringer, kaum vierzig Komilitonen trennten den Hörsaal vom Vakuum. Da ist es nicht verwunderlich, wenn der ganzen Angelegenheit etwas der Schwung abging.

Nunja, auf der Tagesordnung standen folgende Schwerpunkte:

Nochmal Info's über Zweck und Selbstverständnis der FSI, über das Bayrische Hochschul Gesetz (genaueres im Erstsemester-Output) und den Rest der Problematik.

Dann ein grob umrissener Rechenschaftsbericht ("Was hat die FSI in diesem Semester gemacht?"). Dazu gehören bekanntermaßen Skripten- und Klausurensammlungsverkäufe, die "Fete" und der offene Brief an Prof. Leeb.

Im Anschluß wurde die Reaktion der Studienkommission auf diesen Brief referiert, man könnte sie eher mit 'interessant' als mit 'berauschend' umschreiben. Auch wurde über das Vorgehen der FSI in dieser Sache allgemein diskutiert, meiner Einschätzung nach wurde es bis auf Feinheiten gebilligt.

Letzter Programm-Punkt (nach kaum 50 Minuten war der Spaß schon am Ende) war die Vorstellung der Semestersprecher. Was sind das für Leute? Nun, die wesentliche Aufgabe eines Semestersprechers ist es, darauf zu warten, von einem problembeladenen Komilitonen angesprochen zu werden und dessen Nöte ggf. an die FSI weiterzuleiten.

Dafür ist es ganz nützlich, wenn die Studenten wissen, wer denn nun diese mysteriösen Semestersprecher sind, und dafür war diese Vollversammlung im wesentlichen gedacht (wo ward Ihr nur?).

Noch 'ein paar' Worte zur Teilnahme an Vollversammlungen: Die Fachschaft kann nicht ohne Feedback arbeiten, sonst wird sie zu was ziemlich abgehoben.

VV

Das heißt, daß man, auch und gerade wenn man mit einigen Aktivitäten der FSI nicht einverstanden ist, dies ihr gegenüber zum Ausdruck bringen sollte und der Ort dafür ist die Vollversammlung.

Nobody is perfect und die Fachschaft natürlich auch nicht, es ist aber wichtig, zu erkennen, daß es zu ihr keine wirkliche Alternative gibt oder geben kann. Ohne die FSIen wäre das Studium um einiges unangenehmer. Daher sollte man sich nicht von ihnen abwenden (wenn man z.B. der Meinung sein sollte, der FSI ermangele es an Meinungsvielfalt, etc.) sondern sich -mehr oder minder-aktiv an ihrer Verbesserung und Veränderung (es gibt keinen Endzustand) beteiligen - das ist mein Verständnis der Fachschaftsarbeit. Für einige kann das Mitarbeit in der FSI bedeuten (bei Interesse: Fachschaftssitzungen finden jeden Mittwoch ab 19.00 Uhr im Sprecherrat, Turnstraße 7 statt und sind streng öffentlich), für möglichst viele sollte es bedeuten, einmal im Semester (die Häufung in letzter Zeit war rein zufällig) 1-2 Stunden für eine VV zu 'opfern' (das ist im Vergleich zur FSI-Arbeit wirklich nicht sehr viel). Die Botschaft an die FSI heißt dann nicht "Wir finden alles toll, was Ihr macht" (Kritiker sind willkommen), sondern "Wir erkennen an, daß Ihr irgendwas macht".

Wir überlegen uns natürlich auch, wie man VV's attraktiver machen kann, denn wir wünschen Feedback. Vorschläge hierzu sind extrem willkommen (Was für Themen interessieren Euch, was gefällt Euch, was nicht..).

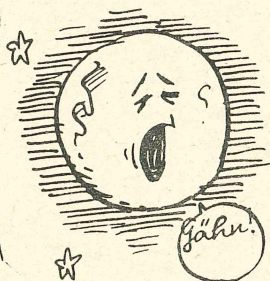
Im Übrigen fänden wir es ganz nett, wenn der "Service", den wir gelegentlich bieten, nicht als "selbstverständlich" angesehen würde, eine bisweilen aufkommende Anspruchshaltung vermiest einem nämlich die Arbeit ungemain.

Vielen Dank und hoffentlich auf Wiedersehen in der nächsten VV!!!!

Peter

VOLLVERSAMMLUNG
IM H 8:

WELT GÄHN!



Hier noch einmal der offene Brief, den unsere Vertreter zusammen mit den gesammelten Unterschriften in der Studienkommission überreicht haben:

Erlangen, den 17.01.1986

Erstsemester-Arbeitskreis der
Fachschaftsinitiative
Informatik

Martensstr. 3
8520 Erlangen

Adressaten:

Prof. Dr. Leeb

Studienkommission Informatik der fau Erlangen

Offener Brief

Zur Vorlesung "Grundzüge der Informatik I" von Prof. Dr. Leeb

Wir, die Unterzeichner stellen fest:

Die von Prof. Dr. Leeb gehaltene Vorlesung "Grundzüge der Informatik I", WS 85/86, entspricht nicht den Anforderungen an eine Einführungsvorlesung für Erstsemester.

Die von Prof. Dr. Leeb seit dem letzten Jahr aufgrund unserer massiven Kritik vorgenommenen Veränderungen sind unzureichend.

- An der mangelhaften Präsentation des Lehrstoffes durch Prof. Dr. Leeb hat sich nichts geändert. Sie ist unstrukturiert und unübersichtlich.
- Die durch Prof. Dr. Leeb zur Verdeutlichung des Stoffes gewählten Beispiele tragen in den meisten Fällen nur zur Verwirrung der Hörer/-innen bei.
- Der von Prof. Dr. Leeb in einer Übersicht angekündigte Lehrstoff ist zu umfangreich für eine Veranstaltung im ersten Semester
- und es ist fraglich, ob alle vorgestellten Themen zu den zu vermittelnden Grundlagen der Informatik gehören.

Wir fordern daher:

- 1.) Mehr Engagement bei der Vorbereitung und Durchführung der Vorlesung.
- 2.) Zu Gunsten eines besseren Verständnisses des Stoffes sollte eine Einschränkung des Lehrstoffes vorgenommen werden.
- 3.) Die Studienkommission soll sich umfassend mit dieser Problematik befassen.

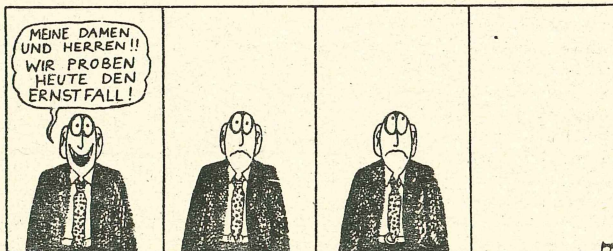
Dieses ist nicht der erste offene Brief zu den Vorlesungen von Prof. Dr. Leeb.

Wir hoffen, daß wir in Zukunft nicht gezwungen sind, weitere Protestmaßnahmen zu unternehmen. Dies liegt aber in der Hand der Dozenten.

Hochachtungsvoll

Erstsemester-Arbeitskreis der
Fachschaftsinitiative
Informatik

Prof. Leeb hat übrigens geäußert, daß er über eine Kürzung des Stoffes nachdenken werde.



SDI

VV

"Was is'n das?" oder auch "Was geht ausgerechnet mich das an?" meinte wohl so manche/r Techfiker/in angesichts der Plakate, die zu obiger Veranstaltung einluden. An der Aufklärung dieses Rätsels war dem obengenannten Personenkreis aber anscheinend nichts gelegen, denn die Teilnehmerzahl der VV war recht bescheiden, etwa 50 Leute. Und bei diesen hatte man größtenteils den Eindruck, als hätten sie sich sowieso schon mit dem Thema beschäftigt. Sie hätten also die Aufklärung nicht so nötig gehabt.

Die Veranstaltung gliederte sich im Wesentlichen in drei Teile:

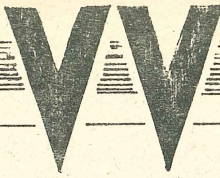
Ein Student der Chemieingwissenschaften stellte die technische Seite von SDI dar. Dies möchte ich hier unter Verweis auf GG Art.5 Satz 1 **) vernachlässigen.

Was ich noch nicht wußte, war, daß BMW Wörner auf einer NATO-Tagung vorgeschlagen hat, ein "Mini-SDI" in Europa zu installieren, wobei durch bodengestützte Laserkanonen und elektromagnetische Kanonen nukleare Mittelstrecken- und Gefechtsfeldwaffen bekämpft werden sollen. "EVI" heißt man dieses Projekt. Ob sich die verunsicherten Europäer wohl damit beruhigen lassen werden?

Als zweiten Punkt beschäftigte sich der Arbeitskreis gegen Kriegsinformatik mit den Auswirkungen von SDI für die Forschung und die Universitäten.

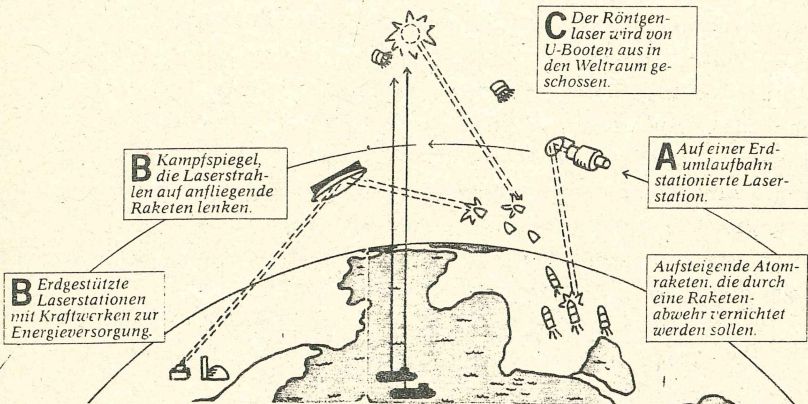
Eine Beteidigung an SDI würde sicherlich einiges zusätzliches Geld für die Technische Fakultät bringen, aber auch Umverteilung vorhandener Mittel zugunsten dieser Forschung. Das bedeutet: Weniger Geld für zivile Forschung, weniger zivile Studien- und Diplomarbeiten, mehr Geheimhaltung und auch mehr Einfluß des Militärs in der Gesellschaft. Die Forschung für SDI würde in unverantwortlichem Maße Ressourcen und Menschen binden. Ein ziviler Nutzen dieser Forschung ("spin off" genannt) ist so gut wie nicht vorhanden.

acht



Der Arbeitskreis stellte auch die Ergebnisse einer Umfrage unter den wissenschaftlichen Mitarbeitern/innen des IMMD vor, die auch in diesem OUTPUT veröffentlicht sind.

Als drittes hatten sich die E-Techniker mit den politischen Hintergründen von SDI befaßt. Die Geschichte der Weltraumrüstung vom "Sputnik-Schock" bis zu SDI wurde dargestellt, und die Beziehungen zwischen den SDI-Plänen und dem Handelsdefizit der USA sowie ihrem Anspruch auf die Führungsrolle in der NATO wurden verdeutlicht.



Anm: *) "Strategic Defense Initiative": Initiative zur Verteidigung gegen Atomraketen durch einen Schutzschirm im Weltraum.

**) Jeder hat das Recht (...) sich aus frei zugänglichen Quellen ungehindert zu informieren." Dazu sei auf Literatur verwiesen:

- Spektrum der Wissenschaft, Heft Februar 1986
- Broschüren des Forums Naturwissenschaftler für Frieden und Abrüstung e.V. und deren Buch "Die Militarisierung des Weltraums" (5 DM, eben dort)
- OUTPUT, Heft Dezember 1986
- "Militarisierte Informatik", herausgegeben vom FIFF, erhältlich für 13 DM im FSI-Zimmer.

Die Ergebnisse der VV wurden in einer Resolution zusammengefaßt. Diskussionen gab es nur über Einzelheiten, die Resolution selbst wurde am Schluß ohne Gegenstimmen mit 1 Enthaltung angenommen.

Übrigens:

Hier ist der Wortlaut der Stellungnahme zur Arbeit der vom Fachbereichsrat eingesetzten Kommission zum fachübergreifenden Studium :

Bezüglich des Kommissionsauftrages:

Von studentischer Seite aus wird der Kommissionsauftrag nur als vorläufig erfüllt angesehen. Die Komplexität des angestrebten Ausbildungsangebotes sowie die nicht vorhandenen Erfahrungen an der Universität Erlangen auf diesem Gebiet erfordern eine ständige Kommission, die sich hier weiterbildet und ein konkretes Konzept für die Technische Fakultät entwickelt. Der Fachbereich möge der Kommission einen weiterführenden Auftrag dahingehend erteilen, sich über Formen in Frage kommender Lehrveranstaltungen zu beraten und die Auswertung möglicher MTU-Veranstaltungen vorzunehmen. Konkrete Vorschläge sollen den Studienkommissionen zur Stellungnahme vorgelegt werden; ihnen die weitere Initiative zu überlassen, kann nicht im Sinne einer fächerübergreifenden Ausbildung sein.



Seite
10



Zum Tagesordnungspunkt „Studienreformkommission“
der Informatiker-VV am 20.1.86

22.1.86

Antrag an die Studienkommission Informatik.

Betrifft: Studienreform im Grundstudium

Resolution der Vollversammlung vom 20.1.86

Die Vollversammlung der Informatikstudentinnen und -studenten hält eine Studienreform im Grundstudium für notwendig.

Die Informatik ist als Wissenschaft einem raschen Wandel unterworfen, dem auch die Studienordnung gerecht werden muß.

Wir halten den bisherigen Studienplan für unbefriedigend.

Wir fordern die Mitglieder der Studienkommission auf, die Neueinsetzung einer Reformkommission zu beschließen. Über ihre Arbeit sollte allerdings mehr als bisher in der Studienkommission diskutiert werden. Eine Entscheidung sollte baldmöglichst herbeigeführt werden.

Die Vorstellungen, wie sie von der FBI Informatik im November 1984 als Modell in die Diskussion eingebracht worden sind, sollen berücksichtigt werden.

Wir fordern im einzelnen:

- 1) Lernen und Vertiefen des Stoffes sollte in wesentlich stärkerem Maße im Rahmen von Übungen stattfinden. Dazu ist auch notwendig, daß sich alle Lehrstühle gleichmäßiger an der Ausbildung im Grundstudium beteiligen.
- 2) Im Grundstudium werden mehr praktische Kenntnisse vermittelt.
- 3) Innerhalb des Softwarepraktikums sollten größere Projekte durchgeführt werden.
- 4) Das Thema "Grundlagen der Betriebssysteme" sollte nicht nur theoretisch abgehandelt werden, sondern auch Gelegenheit bestehen ein aktuelles Betriebssystem kennenzulernen. (z.B. UNIX)
- 5) Das elektrotechnische Praktikum ist in der bisherigen Form nicht befriedigend. Es sollte zu einem einsemestrigen Hardwarepraktikum ausgedehnt werden.
- 6) Über die Neugestaltung der Mathematikausbildung muß diskutiert werden.

Teilnehmer: ca. 80 - 90

Abstimmung: 9 Enthaltungen
keine Gegenstimmen

Antragsteller/in: Beate Beißwenger
Matthias Brust

Studentenvertreter/in der Studienkommission
Informatik

Neuester Stand:

Die Studienkommission setzte die Reformkommission neu ein. Sämtliche Professoren, einige Assistenten sowie Beate und ich gehören ihr an. Demnächst wird wohl die erste Sitzung stattfinden. Ich möchte alle aufrufen, sich an der Diskussion zu beteiligen und Vorschläge und Anregungen schriftlich oder mündlich an die FSI bzw. an Beate oder mich weiterzugeben. Wer sich für die Entwicklung der Studienreform interessiert, kann im OUTPUT vom Februar 85 (gelbes Heft) einiges darüber nachlesen.

Mattli



Aber meine Herren, trauten Sie sich doch an
die Rednerliste!!

Mitte Januar fand das auf Wandzeitungen angekündigte und inzwischen schon heiß diskutierte Treffen mit Vertretern des Studentenwerks statt. Diese waren Herr Welscher als verantwortlicher Leiter für alle Mensen des Studentenwerks Erlangen-Nürnberg und Herr Baltzereit, Chefkoch der Südmensa. Als Student(inn)envertreter waren dabei: Karin (FSI-Informatik), ein Mediziner (man möge mich geißeln, ich weiß seinen Namen nicht) und Albrecht und ich von der AGT.

Aufgrund einiger Anregungen von Eurer Seite gab's wieder 'nen Haufen Sachen zu besprechen. Das Thema Girovend wurde dabei allerdings von vorneherein ausgeklammert.

Ein altes Thema ist die Öffnungszeit der Cafete. Um 15³⁰ ist dort Schluß, viele Vorlesungen beginnen aber erst um 16 Uhr oder noch später. Eine Schichtteilung (ein paar Angestellte kommen früh eine Stunde später und bleiben bis 16³⁰) wurde aus organisatorischen Gründen abgelehnt. Eine längere Öffnung durch Einstellen neuer Leute (→ höhere Preise) scheint auch nicht sinnvoll. Als Kompromiß wurde uns die Aufstellung eines Heißgetränkeautomaten vor dem H7 und die Verlegung der beiden Kaltgetränkeautomaten vom Mensaaufgang dorthin versprochen. Ich hoffe, daß dieses Dauerthema durch die Einhaltung dieser Zusicherungen von Seiten des Studentenwerks endlich mal erledigt wird (Dein Wort in Gottes Ohr

Angeregt wurde ein Rauchverbot im vorderen Teil der Cafete. Dies wurde einstimmig für sinnvoll befunden, entsprechende Schilder sind bereits aufgehängt. Meine große BITTE an die Raucher unter Euch: Respektiert es, daß viele Cafetenbesucher ihre Pause in rauchfreier Luft verbringen wollen. Im hinteren (wesentlich größeren) Teil der Cafete könnt Ihr Euch Eure Joint's nach wie vor nach Herzenslust reinziehen.

Mit der Abschaffung der rohstoffintensiven Plastiklöffel, sowie der Aufstellung von Aschenbechern im hinteren Teil der Cafete wird's nichts. Grund: Die nicht zu bremsende Kleptomane mancher Student(inn)en. In der Stadtmensa sind z.B. seit der Neueröffnung im Herbst (lt. Herrn Welscher) an die 2000 Metallkaffeelöffel geklaut worden. Falls jemand plötzliche Reueanfälle bekommen sollte: Herr Welscher freut sich über jedes Besserungsgelübde!!!!!!

Angeregt wurde auch, die riesigen Mengen an Plastikabfall wie z.B. Löffel und Becher vom Rest (Milchtüten) zu trennen und sie wenigstens der Wiederverwertung zuzuführen. Herr Welscher will bei der Stadt um einen der großen orangen Plastikabfallsammelbehälter nachfragen (Na ich bin ja gespannt!!)

Ein großes Thema: Das Essen selbst: Die in der Stadtmensa aufgestellten Salatsoßenspender wollten wir auch haben. Die sind aber technisch so schlecht konstruiert, daß sie schon durch große Schüsseln + Schöpflöffel ersetzt worden sind. Und die wiederum steigern den Verbrauch auf ein Vielfaches. Scheinbar gibts da Leute, die vom Nährwert dieser Dressings so überzeugt sind, daß sie sie gleich eimerweise saufen. Vielleicht kann irgendein findiger Techniker unter Euch mal einen störungsfreien Spender konstruieren. Herr Welscher ist jedenfalls sehr interessiert.

Jeden Tag ein fleischloses Gericht wurde verlangt. Herr Baltzereit (selbst nach eigener Aussage Fast-Vegetarier) erklärte uns, daß er sich darum zwar bemühe, das verwendbare und wenigstens einigermaßen bezahlbare Angebot seitens der Lebensmittelindustrie für eine genügende Abwechslung hierbei (noch) nicht ausreicht. Vielleicht schafft der allgemeine Trend zu weniger Fleischkonsum hier Abhilfe.

Offene Nachspeisen sind auch nur in Grenzen möglich, da sie wesentlich arbeitsintensiver sind als das Aufschlichten von Joghurtbechern. Hier kommt man zwangsläufig zu einem Problem: In vielen Punkten wird (und wurde) uns genau wie hier zugesichert, daß "man sich bemüht im Rahmen der Möglichkeiten Abhilfe zu schaffen". Die Beurteilung wie großartig dann die Bemühungen und das Ergebnis aussehen ist zwangsläufig subjektiv, wenn nicht sogar ganz unmöglich. (Egal ob die Beurteilung von den Verantwortlichen kommt, oder von studentischer Seite). Ich wünsche mir jedenfalls, daß die Bemühungen z.B. was fleischlose Gerichte, offene Nachspeisen, Aufstellung von Getränkeautomaten, Wiederverwertung von Plastik u.s.w. angeht positive Ergebnisse bringt, die dann für alle Seiten offensichtlich sind. Hierzu gehört allerding auch, daß sich die Student(inn)en in manchen Punkten etwas mehr bemühen. Es gibt scheinbar einige, die es z.B. nicht für nötig halten in der Cafete die Tablettts und den eigenen Abfall immer mit abzuräumen. Dies geht nur zu Lasten der Angestellten die dann

wegen der Mehrarbeit später Feierabend machen können. Vielleicht denkt der eine oder die andere da auch mal dran, wenn er (sie) die Cafete verläßt.

Weiterhin sollen in irgendeiner Form Gewürze in der Mensa bereitgestellt werden (evtl. auf ein oder zwei zentralen Gewürztischen bei den Bonkassen). Auch hier ergibt sich dann das Problem der Kleptomanie..... Bitte beherrscht Euch, falls es zur Aufstellung dieser Tische kommen sollte!

Nocheinmal hingewiesen wurde auf die Möglichkeit bei den Beilagen (Nudeln, Kartoffeln...) größere Portionen zu verlangen. Die Frauen, die an der Essensausgabe arbeiten, füllen die Schälchen auf Verlangen immer ganz voll!! Dies gilt jedoch leider nicht für die Beilagen zu Süßspeisen wie z.B. Zwetschgenkompott oder Apfelbrei. Hier wäre noch Abhilfe nötig.

Abschließend wurden von Herrn Welscher (!) noch die Papierhandtuchautomaten angesprochen. Die Stoffhandtücher waren wegen der Reinigung zu teuer. Wegen des hohen Papierverbrauchs und der regelmäßigen Sauerei(wenn die Abfalleimer voll sind) will er selbst versuchen, von der Unileitung elektrische Händetrockner genehmigt zu bekommen (Die Papierhandtücher wurden ohne Rücksprache von der Unileitung montiert). Die elektrischen erschienen uns allen als bester Kompromiß.

Insgesamt waren wir mit dem Ergebnis des Treffens recht zufrieden - sofern die Zusicherungen eingehalten werden. Auch die Atmosphäre, in der wir die 3 Stunden diskutierten war durchaus sachlich und konstruktiv. Wenn man bereit ist auch Kompromisse zu akzeptieren, kann man mit den zuständigen Leuten durchaus klarkommen.

Christian

Vollwerternährung

Der Weg zur Gesundheit

von Oliver Hebel

Ein Gespräch in der Mensa mit Kommilitonen zeigte mir kürzlich wieder einmal mehr, wie groß die Vorurteile beziehungsweise die pure Unkenntnis bezüglich der Ernährung sind. Ich habe daher diese Ausgabe des Output zum Anlaß genommen, die Vorurteile, wie ich hoffe, aus dem Weg zu räumen und die Unkenntnis der Leser ein wenig zu verringern.

Zahlreiche Krankheiten, wie Gebißverfall, Stoffwechselstörungen, Rheuma, Arteriosklerose und sogar Krebs - um nur einige zu nennen -, die man zumeist als "natürliche" Alterserscheinungen abtut und fatalistisch hinnimmt, stellen sich bei genauer kritischer Betrachtung als ernährungsbedingte Zivilisationskrankheiten heraus. Sicherlich spielen noch andere Faktoren, z.B. Umwelteinflüsse wie Ströß o.ä., eine nicht zu unterschätzende Rolle, jedoch kann ich aus Erfahrung versichern, daß man bei vollwertiger Ernährung allem gelassener entgegensieht und das allgemeine Wohlbefinden sich hebt. Schließlich ist Gesundheit nicht nur durch Ermangelung einer Krankheit charakterisiert. Doch nun zur Sache: Eigentlich sollte einem der gesunde Menschenverstand sagen, daß man bei zunehmender Behandlung eines Lebensmittels ein ernährungsphysiologisch geringer wertiges Nahrungsmittel erhält. Der aufmerksame Leser wird die Unterscheidung in der Begriffswahl festgestellt haben, denn:

Lebensmittel leben, Nahrungsmittel sind tot.



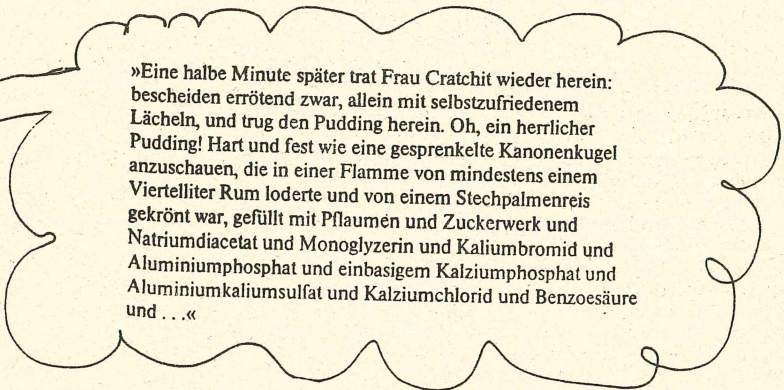
Dies geht soweit, daß man bei Erhitzung, Konservierung und Präparation nur noch tote Nahrungsmittel vor sich hat, während man bei mechanisch oder fermentativ (durch Gärung o.ä.) veränderten Lebensmitteln noch von eben solchen sprechen kann. Bei der Erhitzung werden Fermente, Aroma- und Duftstoffe vernichtet, der Vitamingehalt herabgesetzt und die Mineralsalze ausgekocht. Was das für Folgen haben kann, zeigten die Pottenger'schen Katzenversuche. In langjährigen Versuchen an Katzen konnte die degenerative Wirkung einer Kost nachgewiesen werden, in der das Fleisch durch Erhitzung zubereitet wurde. Bereits in der dritten Generation traten erhebliche Gesicht- und Kiefermißbildungen auf. Eine weitere Beschreibung der Versuche bleibe mir hier erspart.

Die Konservierung geschieht meist durch Erhitzung, Trocknung und durch chemische Verfahren, wie z.B. Zusatz von Konservierungsstoffen. Daß dies der Gesundheit nicht förderlich ist, sollte jedem einleuchten.

Bei der Präparation schließlich werden durch technische Prozesse aus Lebensmitteln bestimmte Nährstoffe isoliert, die dann in konzentrierter Form vorliegen und deswegen angeblich wertvoller sind, weil "unnötiger Ballast" fehlt. Es ist aber gerade dieser "Ballast", der gewisse Hilfsstoffe, sogenannte Auxone, enthält, durch die die Nährstoffe erst zur Geltung kommen.

Als Beispiel sei hier das Weißmehl erwähnt: Man hört häufig, daß, je höher der Auszugsgrad - also je weißer das Mehl ist - desto besser. Nun kann aber jeder Biologe, und nicht nur der, sagen, daß sich gerade in der Schale die Mineralien, Vitamine und Spurenelemente befinden. Vollkornprodukte gehören also zu den Lebensmitteln, und sind bei weitem vorzuziehen. Dies haben Experimente an Ratten bestätigt: Ratten, die nur mit Weißmehl gefüttert werden, sterben nach wenigen Wochen, während sie bei Vollkornmehl gesund bleiben. Zu den Präparaten gehören weiterhin: Kunstfette, Stärke, Fabriksucker, Grieß, Makkaroni, Nudeln, aber auch künstlich hergestellte Aromastoffe und Vitamine.

Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen, ich will aber die Betrachtungen über den Grad der Wertigkeit von Lebens- bzw.



»Eine halbe Minute später trat Frau Cratchit wieder herein: bescheiden erröthend zwar, allein mit selbstzufriedenem Lächeln, und trug den Pudding herein. Oh, ein herrlicher Pudding! Hart und fest wie eine gesprenkelte Kanonenkugel anzuschauen, die in einer Flamme von mindestens einem Viertelliter Rum loderte und von einem Stechpalmenreis gekrönt war, gefüllt mit Pflaumen und Zuckerwerk und Natriumdiacetat und Monoglycerin und Kaliumbromid und Aluminiumphosphat und einbasigem Kalziumphosphat und Aluminiumkaliumsulfat und Kalziumchlorid und Benzoesäure und ...«

Nahrungsmitteln mit der Beschreibung eines weiteren Katzenversuchs von Pottenger abschließen:

Vier Katzengruppen hatten getrennte Ausläufe. Es wurde die Düngefähigkeit ihres Kots in Abhängigkeit der ihnen dargereichten Milch untersucht. Bei sonst identischer Nahrung wuchs das Unkraut in unterschiedlichem Maße. Bei Katzen, die mit Frischmilch versorgt wurden, war der Wuchs tadellos, wo die mit pasteurisierter Milch ernährten Katzen gehalten wurden dagegen schlecht. Die dritte Gruppe, die mit Milchpulver zubereitete Milch erhielt, hatte äußerst kümmerliches Unkraut zu verzeichnen, während die Katzen, die Kondensmilch konsumierten, durch gar kein Unkraut in ihren Auslauf gestört wurden.

Nun mag sich vielleicht jemand fragen: Warum bin ich denn noch nicht gestorben, da ich doch Weißmehlprodukte, Fabriksucker etc. konsumiere? Dem ist entgegenzuhalten, daß der Mensch ein Mischesser, und daher von Natur aus dazu veranlagt ist, seinen Speiseplan durch gewisse Vielfalt zu kennzeichnen. Dadurch wird er natürlich auch mit Vitaminen, Mineralien und Spurenelementen, z.B. durch frisches Obst, versorgt, was ihn zu der gefährlichen Annahme verleitet, dies wäre ausreichend.



Das gefährliche an den ernährungsbedingten Krankheiten ist aber gerade, daß sie meist erst im Alter auftreten bzw. - und das ist noch viel schlimmer - in den nachfolgenden Generationen, aber dann umso krasser.

Die Pottenger'schen Katzenversuche haben dies zur Genüge bewiesen. Doch beginnen sich diese Auswirkungen auch schon beim Menschen bemerkbar zu machen. In Amerika ist die Ernährungslage noch viel katastrophaler als hier, und man kann in zunehmendem Maße Mißbildungen bei Neugeborenen feststellen. Wer nicht von seinen Kindern verflucht werden will, sollte den Schritt in die richtige Richtung tun, dies allerdings langsam, da sich der gesamte Verdauungsapparat umstellen muß. Eine vollwertige Ernährung sähe dann etwa so aus:

1. Morgens Müsli
2. Nur noch Vollkornprodukte
3. Möglichst viel Frischkost
4. Naturbelassene Fette
5. Keine Konserven bzw. Fabriknahrungsmittel

Ich habe meine Ausführungen bewußt knapp gehalten, weil hier erstens nicht der Platz zu ausführlichen Erläuterungen ist, und man zweitens alles in wissenschaftlicher Form nachlesen kann bei Dr. M. O. Bruker: "Unsere Nahrung - unser Schicksal". Dieses Buch stellt eine Pflichtlektüre für jeden dar, der sich ernsthaft mit Ernährungsfragen auseinandersetzen gedenkt. Wer nicht so viel Geld (26.80 DM) ausgeben will, dem sei das Buch von Hademar Bankhofer: "Essen ohne Gift" (Bastei Lübbe 6.80) empfohlen.

Ich bin auch nicht auf die Gründe eingegangen, warum die Unkenntnis - zum großen Teil auch bei Ärzten! - so groß ist. Auch hier sei der Interessierte auf die Literatur verwiesen. Des weiteren stehe ich gerne für Fragen zur Verfügung.

SPICKZETTEL

Übrigens: Das Gericht, das Herr Leeb als Weihnachtsmann verkleidet auf dem Tech-Fah-Fasching gewesen sein soll, konnte bisher nicht verifiziert werden!

Liebe Leute!
Eure FSI braucht dringend (!!!)
möglichst umsonst (!) eine
funktionsfähige Kaffeemaschine!

SOS • SOS • SOS • SOS • SOS • SOS

Der Gewinn aus der
Anti-Faschings-Fete
geht je zur Hälfte an
die Bürgerini. gegen die
WAA und Greenpeace.

Übrigens: Nachdem die Punktegrenze
in der DAS-Klausur von 50
auf 40% gesenkt worden war,
sind nur 235 von 266 Teil-
nehmern durchgefallen.

Komisch, daß sich keiner
beschwert!



Early vegetarians returning from the kill

Aus dem Gesellschaftsleben:



Die Ungewöhnlichen

NUR WISSEN NICHT, WODURCH DIESE HERAUS SO ENTSETZT IST. BEI FASCHINGS-FRÜST EMPFEHLEN WIR: BLEIBEN SIE ZU HAUSE!



SONDERTeil

FASCHING

Nicht von dieser Welt

Tips zum Bafög

TEIL (III)

Besitze heute

— Handle Morgen

Die vor zwei Jahren erfolgte Umstellung des BAFÜGs auf "Volldarlehensbasis" brachte eine lautstarke Diskussion über Sozialabbau, Zwei-Klassen-Studium, Anspornen des Konkurrenzkampfes, etc. mit sich. Auch ich habe damals gegen diese Änderung protestiert. Dies soll jedoch nicht Inhalt dieses Artikels sein.

Ich möchte vielmehr helfen die Unsicherheit zu beseitigen, die aufgrund der Umstellung oft noch bei den Studenten vorherrscht. Daher versuche ich zwei Fragen zu beantworten, die sich jedem, der sich mit BAFÜG beschäftigt, sicherlich schon gestellt haben.

Lohnt sich BAFÜG überhaupt noch ?

Wie mache ich jetzt noch das Beste aus der Sache ?

Die erste Frage ist leicht zu beantworten: Ja!

Um es kurz zu machen: Wo bekommt man sonst noch ein zinsloses Darlehen? Besser als Arbeiten ist es in jedem Fall, und falls ihr wider Erwarten Geld übrig habt, nehmt es und steckt es auf die Bank. Ihr brauchet euch dann wenigstens nicht mit Geldverdienern während des Studiums zu belasten und kassiert noch die Zinsen, sowie etwaige Erlasse (s.u.). Zwar nicht so schön wie früher, aber besser als nichts.

Das war aber wohl mehr eine theoretische Überlegung. Wer BAFÜG bekommt, braucht es wohl auch dringend und hat gar keine andere Wahl, als sein Studium auf diese Art und Weise zu finanzieren. Es interessiert also mehr die zweite Frage: Wie läuft die Sache mit dem Rückzahlen ab?

Zunächst einmal gibt es drei Möglichkeiten einen Teil des Darlehens erlassen zu bekommen.

1.) Beendet man sein Studium vier Monate vor Ende der Förderungshöchstdauer, werden einem 5000 DM erlassen. In der Informatik z.B. müßte man dazu allerdings nach 9 Semestern und 2 Monaten fertig sein, was für die meisten Informatik - Studenten angesichts von 13,8 Semestern Durchschnittsstudienzeit wohl eine Utopie ist.

2.) Wenn man mit seinem Notendurchschnitt zu den 30 % der Besten von den BAFÜG-Geförderten gehört, bekommt man 25% der Schulden erlassen.

3.) Ist man durch irgend ein Wunder in der Lage, nach Beendigung des Studiums seine BAFÜG Schulden in großen Beträgen zurückzuzahlen, bekommt man bis zu weitere 55% erlassen. Einzelheiten kann man der nachfolgenden Tabelle entnehmen, die die Höhe des Erlasses bezüglich der zurückgezahlten Summe beschreibt.

Man muß aber nicht alles zurückzahlen, um in den "Genuß" dieses Nachlasses zu kommen. Ein Beispiel: 7400 DM "auf den Tisch", und man bekommt 10000 DM der Schulden erlassen. Außerdem beschreibt die Tabelle längst nicht alle Möglichkeiten. So kann man z.B. unter Umständen in 2,3,4,... großen Raten zurückzahlen, oder ist nach 10 Jahren Ratenzahlung durch eine Erbschaft in der Lage, den Rest der Schuld auf einmal zu begleichen. Über den Nachlaß, den man bei den einzelnen Methoden erhält, ist dann individuell zu verhandeln.

Wichtig: Keinen der oben genannten Vorteile kann man automatisch genießen. Für jeden ist möglichst rasch ein formloser Antrag zu stellen.

Zuständig hierfür ist allerdings nicht das BAFÜG-Amt, sondern das

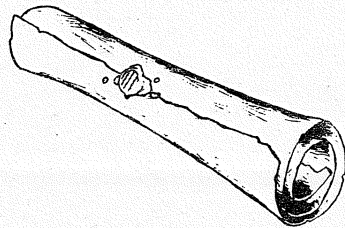
Bundesverwaltungsamt Köln
Postfach 680169
5000 Köln 60

Wenn dort dann noch Fragen sind, meldet man sich dann bei euch.

Ich möchte übrigens noch erwähnen, daß der Nachlaß bei Rückzahlung in großen Raten keineswegs als nette Spende vom Staat gedacht ist. Er ist vielmehr so konzipiert, daß es den Staat gleich teuer kommt, ob er die Hälfte sofort kassiert, und er dann mit dem Geld arbeiten kann, oder ob er nach 20 Jahren endlich alles hat. Wie gesagt, der Effekt ist der Gleiche, nur der Verwaltungsaufwand ist beim vorzeitigen Zurückzahlen geringer. Deshalb dieses Angebot!

Nachdem man kein BAFÜG mehr bezieht, bekommt man vom Bundesverwaltungsamt in Köln einen Bescheid, in dem die Höhe der Darlehensschuld festgestellt ist. Nach Abzug möglicher Erlasse geht es dann ans Zurückzahlen. Allerdings erst nach 5 Jahren! Solange bekommt man Zeit eine Existenz aufzubauen. Dann erst beginnt die Darlehenstilgung. Innerhalb von 20 Jahren muß man die Schulden mit Raten von monatlich mindestens 120 DM beglichen haben.

Wovor viele Angst haben: Was passiert, wenn ich später arbeitslos bin, oder meinen Abschluß nicht schaffe? Wie man nach einen Studienfachwechsel weiterhin BAFÜG bekommen kann, wurde im ersten Teil dieser Artikel-"Trilogie" beschrieben. Die BAFÜG-Schulden summieren sich natürlich dabei. Und was, wenn's ans Zurückzahlen geht und man Knapp bei Kasse ist?



Zahlen braucht man die 120 DM monatlich nur, falls man mehr als 1050 DM im Monat verdient. Dieser Wert erhöht sich für den Ehepartner um 470 DM, für Kinder unter 15 Jahren um je 350 DM und für Kinder über 15 Jahre um je 440 DM. Die Rückzahlung des Darlehens verschiebt sich dann solange, bis man wieder "flüssig" ist. Wenn man während oben beschriebener Finanzknappheit zusätzlich nicht oder nur unwesentlich erwärbstätigt, da man mit der Erziehung von Kindern unter 10 Jahren beschäftigt ist, so bekommt man die monatlichen 120 DM auf Antrag ganz erlassen. Braucht sie also auch später nicht nachzuzahlen.

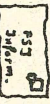
Ich bin mir darüber im Klaren, daß jetzt noch viele Fragen offen sind, wollte aber in diesem Artikel auch nicht alle Fälle beschreiben und klären, die im Zusammenhang mit dem Zurückzahlen von BAFÜG auftauchen können. Das würde viel zu lange dauern, und außerdem könnte ich das gar nicht. Ich wollte nur einige der Möglichkeiten vorstellen, die es gibt. Präzise und genaue Antworten gibt's jederzeit kostenlos beim BAFÜG-Amt. Ansonsten könnt ihr es ja auch bei mir versuchen. Besonders wenn es um die Fragen "BAFÜG nach der Förderungshöchstdauer" und "BAFÜG nach einem Studienfachwechsel" geht

(siehe: TIPS ZUM BAFÜG - Teil 1)
Bei der FSI Informatik nach Jörg fragen, oder anrufen unter (09131) 440058

meinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinung

meinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinung

Ein kritischer Leser -



(im Übrigen verwiesen war auf Seite 11)

Am 20. 1. 86 fand eine durch die FSI organisierte Voll-Versammlung statt. Zu einem der Programm-Punkte möchte ich Stellung nehmen, da er - bzw. seine "Darbringung" - von grundsätzlicher Problematik ist. Der Programm-Punkt hieß "Informationen über die WAA". Das Problem ist, so antiquiert das scheinen mag, die Frage, was so ein Punkt auf einer durch die FSI organisierte VV zu suchen hat.

Der Zweck der FSI ist doch Interessenvertretung - nicht Podium "lustvoller" Selbstdarstellung zu sein -; dazu könnte eine Nahebringung der WAA-Problematik gehören, diese muß aber als solche deklariert werden. An einer Solchen würde ich dann als interessierter Bürger, nicht als Informatik-Student der FAU, teilnehmen. Daß diese "fair-play"-Regel der politischen Auseinandersetzung überhaupt erwähnt werden muß, ist schon seltsam. Sollte die jetzige Praxis beibehalten werden, folgen zwei Dinge:

(1) Niemand der FSI soll sich mehr wundern, wenn zu einer VV nur 100 Leute (weniger als 10%) kommen; nebst Bequemlichkeit dürfte die (trotz allem falsche) Gleichsetzung von FSI und MSB ein Grund sein - oder wie es ein Mathe-Student formulierte: "Das größte Problem in Bayern ist, daß es so viele Mitläufer der CSU und der FSI (er meinte MSB) gibt".

(2) Konsequenz weitergedacht, könnte sich in Zukunft folgendes abspielen: die FSI könnte den verschiedenen politischen Gruppierungen, die einen Programm-Punkt zu einer VV beitragen wollen, dieses kaum verwehren (spätestens, wenn sie in der FSI mitarbeiten); also kann damit gerechnet werden, daß die nächste VV zum großen Teil aus solchen "Informationen" besteht.

Die FSI wäre dann gezwungen, den politischen Teil und den sachinformatischen zu trennen.

Mein Vorschlag wäre, letzteres schon zur nächsten VV durchzuführen, dieses würde eventuell auch der Reputation der FSI guttun.

Eine Diskussion zu diesem Punkt wurde mit dem (faktisch richtigen) Hinweis auf die Uhrzeit abgewürgt. Da stellt sich für mich die Frage nach dem Demokratieverständnis. Ich finde es ein starkes Stück, jemanden mit Polemik (die "Informationen" waren lediglich politische Kampfaussagen) zu bombardieren, und dann eine Diskussion mit dem Hinweis, "Ihr könnt ja vielleicht, eventuell nachher darüber diskutieren" abzuwürgen.

Um nicht falsch verstanden zu werden, ich übe meine Kritik nicht, weil ich die Uni für einen politikfreien Raum halte oder weil ich für die WAA bin (das Gegenteil ist der Fall) und mich unterdrückt fühle; aber keine Sachauseinandersetzung kann so bedeutsam sein, wie die Demokratie-Frage - und da habe ich mit der "Informatorin" nichts gemeinsam -, wer das nicht glaubt, sei auf die Weimarer Republik verwiesen.

Beard Kochanowski

Steinwurf aus dem Glashaus

Die „Linken“ und die Massenträgheit

Gebeten, zu dem Leserbrief von Bernd K. einige Bemerkungen aus Sicht der FSI anzufügen, möchte ich folgende Punkte herausstellen:

Zum „Demokratieverständnis“:

- 1) Zu Beginn der VV wurde die (in der FSI-Sitzung besprochene) Tagesordnung vorgeschlagen und von der Mehrheit der Anwesenden akzeptiert.
- 2) Als sich abzeichnete, daß die Diskussion zur WAA den zeitlichen Rahmen sprengen würde, schlug die Diskussionsleiterin vor, zunächst mit den anderen Themen fortzufahren, die WAA aber am Schluß der VV noch einmal aufzugreifen und notfalls auch draußen weiter zu diskutieren. Der Vorschlag wurde mit einer Handvoll Gegenstimmen angenommen.
- 3) Es gibt an dieser Uni politische Gruppierungen wie MSB, SHB, RCDS, MA... Davon ist keine in unsere FSI integriert und keine nimmt an unseren Veranstaltungen teil. Die Mitgliedschaft einzelner Leute sowohl in einer solchen Gruppe als auch in einer FSI ist aber möglich.

Was den zitierten Mathe-Studenten betrifft, so stößt seine Aussage bei mir auf **heftiges Unverständnis**. Eine FSI ist nämlich keine Organisation zur Pflege irgendwelcher politisch-ideologischer Dogmen, sondern ein freier Zusammenschluß von Studierenden, die ihre bzw. unsere **Studien- und Lebensbedingungen erträglich halten** wollen. Wenn die Dinge, die uns betreffen, als „politisch“ klassifiziert werden, dann machen wir halt Politik, sei es nun die Auseinandersetzung mit Durchfallquoten, dem HRG, dem BfL oder einer WAA.

Im übrigen finde ich überhaupt nicht, daß die FSI bei uns zu viele „Mitläufer“ hat! Im Gegenteil!

Der folgende Satz ist all denjenigen gewidmet, die brav der Propaganda gewisser rechten Gruppierungen folgend, ihre geistige Leistung darin erschöpfen, die FSI in die linke Ecke ihres Gehirns zu schieben und sich auf diese Art lediglich vor Arbeit und Eigeninitiative drücken, da sie die Früchte der FSI-Arbeit dankend(!) annehmen:

He, Leute, wir sind kein Service-Unternehmen, das dazu da ist, Euch Lernhilfen irgendwo reinzuschieben und für Euch zu den Prof's zu rennen, wenn Ihr trotzdem durchfallt! FSI-Arbeit wird nicht bezahlt!!!

Wenn das Desinteresse an der Fachschaftsarbeit weiter proportional zur Perfektion ihres „Funktionierens“ wächst, wird irgendwann mal das Häufchen überarbeiteter FSI-ler das Interesse an der passiv konsumierenden Masse verlieren. Konsequenz?

-aha-

Denkt mal nach!

Arbeitskreis

G
G
E
G
E
N
K
R
I
E
G
S
I
N
F
O
R
M
A
T
I
K

In diesem Semester hat der AK gegen Kriegsinformatik eine Fragebogenaktion an den Lehrstühlen des IMMD durchgeführt. Hiermit wollten wir die Einstellung der wiss. Mitarbeiter/-innen zu Rüstungsforschung allgemein und SDI speziell herausfinden.

Wir verteilten ca. 100 Fragebögen, von denen 34 zurückkamen. Von diesen 34 waren 7 nicht ausgefüllt. Wir finden es schade, daß nur so wenige geantwortet haben. Hatten die anderen keine Zeit, sich mit den Fragebögen auseinanderzusetzen, oder fehlte ihnen das Interesse an dieser Thematik? Wir würden uns freuen, von den hier Angesprochenen selbst die Antwort zu erfahren (man soll die Hoffnung nie aufgeben, der Setzer).

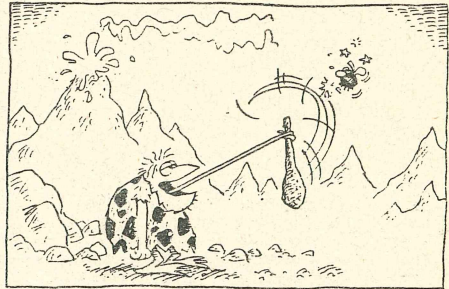
Unsere folgende Auswertung stützt sich also auf 26 Antworten und eine Stellungnahme, die im Anschluß an diesen Artikel abgedruckt wird.

Die Fragen lauteten:

1. Lehrstuhl?
2. Wie stehen Sie zur Rüstungsforschung im Bereich Informatik?
3. Sind Ihnen an Ihrem Lehrstuhl rüstungsrelevante Projekte bekannt? Wenn ja, welche?
4. Wie weit können Sie die Anwendung Ihrer Forschungsergebnisse überblicken?
5. Haben Sie sich bereits eine Meinung zu SDI gebildet? Wenn ja, welche?
6. Wissen Sie, ob Forschungsprojekte mit Bezug zu SDI in Aussicht stehen? Wenn ja, welche?

7. Sind Sie zur Beteiligung an SDI-Projekten bereit?

8. Welche Konsequenzen würden sie ziehen, wenn Sie aufgefordert würden, sich an SDI-Projekten zu beteiligen?



Bei der großen Bandbreite der gegebenen Antworten ist eine rein zahlenmäßige Auswertung der Fragen nicht sinnvoll. Wir geben hier unsere Einschätzung der gegebenen Antworten wieder.

zu Frage 2) Ein Großteil der wiss. Mitarbeiter/-innen spricht sich gegen durch das Militär unterstützte oder initiierte Forschung aus. Eine uneingeschränkte Befürwortung findet fast nicht statt.

zu Frage 3) Diese Frage wurde klar verneint. Nur zwei Projekte wurden als mutmaßlich rüstungsrelevant aufgeführt. Zum einen war dies PAP (Projekt flexible automatisierte Prozesse), zum anderen SUPRENUM (Superrechner für numerische Anwendungen). Nach unserem Dafürhalten und auch nach eigenen Einschätzungen der wiss. Mitarbeiter/-innen sind diese Projekte aber nicht rüstungsrelevanter als andere auch.

G
G
E
G
E
N
K
R
I
E
G
S
I
N
F
O
R
M
A
T
I
K

Arbeitskreis

G
E
G
E
N
K
R
I
E
G
S
I
N
F
O
R
M
A
T
I
K

G
E
G
E
N
K
R
I
E
G
S
I
N
F
O
R
M
A
T
I
K

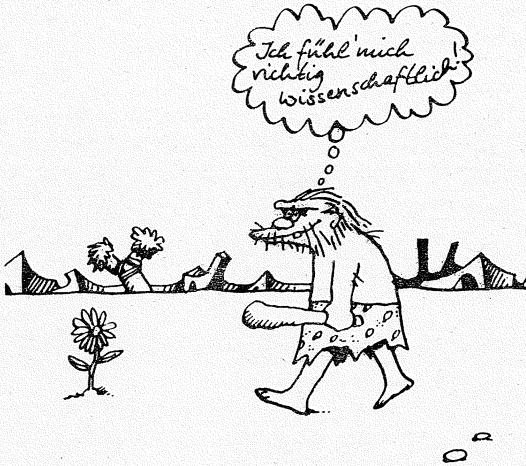
zu Frage 4) Ähnlich wie bei unserem Professorengespräch kommt auch hier zum Ausdruck, daß die eigenen Forschungsergebnisse nur schwer in allen ihren Anwendungen überschaubar seien.

zu Frage 5,6) Die Umfrage ergab: 14 wiss. Mitarbeiter/-innen sprechen sich klar gegen SDI aus, 5 sind dafür und 7 befürworten unter gewissen Umständen die SDI, dieses sind z.B.:

- Defensivcharakter der SDI muß gewährleistet sein
- die Ergebnisse müssen auch zivil nutzbar sein

Anstehende Forschungsprojekte mit Bezug zu SDI sind keine bekannt.

zu Frage 7,8) Hier kommt das eigentlich bemerkenswerteste Ergebnis des Fragebogens zu Tage. Von den wiss. Mitarbeiter/-innen, die sich gegen SDI ausgesprochen haben, ist keine/r bereit, an SDI-Projekten mitzuarbeiten und sie würden, wenn sie vor eine solche Entscheidung gestellt würden, teilweise weitreichende Konsequenzen ziehen:



-die Forschung muß offen bleiben.

Andernfalls würden auch sie die SDI ablehnen.

Interessant ist, daß die Befürworter/-innen der SDI sich durch besonders geistreiche Antworten (auch bei anderen Fragen) auszeichnen. Hier einige Beispiele, die für sich sprechen: "Nuke the Soviets", "Wer tut das"(zu Frage 2), "Wollen wir uns als einzige ausschließen?"(ebenfalls zu Frage 2). Wir amüsieren uns zu Tode!

Zehn würden die Stelle wechseln

Eine/r würde versuchen, durch solidarische Aktionen ein solches Projekt zu verhindern.

Eine/r würde "Grundlagenforschung betreiben mit allen Chancen und Risiken, ggf. anderswo."

Eine/r glaubt nicht, daß jemals an der Uni SDI-Projekte laufen werden und hält die Frage deshalb für unreal. (Hoffen wir's, d.S.)

Arbeitskreis

Eine sieht sich durch Sachzwänge gehindert, Konsequenzen zu ziehen, da sie ihre Stelle nicht verlieren will.

Dabei ist zu bemerken, daß die ersten Zehn in ihren Antworten stets darauf hingewiesen haben, daß ein Stellenwechsel bei der heutigen Arbeitsmarktsituation für Informatiker/-innen recht leicht ist, was ihre Antwort erleichtert habe.

Trotz der geringen Beteiligung lassen sich einige Schlüsse aus diesen Ergebnissen ziehen.

- bei den wiss. Mitarbeiter/-innen ist SDI noch längst keine beschlossene Sache
- auch von dieser Seite kann an unserer Uni Widerstand gegen SDI erwartet werden

Ein gemeinsames Handeln von Studenten/-innen, wiss. Mitarbeiter/-innen und Professoren wäre ein Schritt zur Verhinderung eines weiteren Beitrags zum Rüstungswettlauf. Daß ein solches gemeinsames Handeln nicht illusorisch ist, belegt wohl die Fragebogenaktion.

Wir machen hier deshalb noch einmal auf die UFI (Uniweite Friedensinitiative) aufmerksam, in der ein gemeinsames Handeln angestrebt werden soll. Die UFI trifft sich

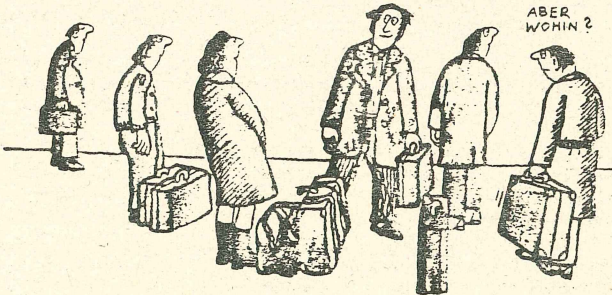
jeden Montag in der Studentenvertretung, Turnstr. 7 um 20 Uhr

Im Anschluß an unseren Bericht möchten wir noch eine Stellungnahme veröffentlichen, die uns im Rahmen unsere Fragebogenaktion zugegangen ist. Wir die teilen die dort vertretene Meinung nicht unbedingt und möchten sie hiermit zur Diskussion stellen.

UNSER
BUNDESPRÄSIDENT
HAT DOCH EMPFOHLEN,
DASS WIR MEHR
WANDERN SOLLTEN!

JA!!
AUSWANDERN!!

ABER
WOHIN?



G
G
E
G
E
N
K
R
I
E
G
S
I
N
F
O
R
M
A
T
I
K

G
G
E
G
E
N
K
R
I
E
G
S
I
N
F
O
R
M
A
T
I
K

Stellungnahme zum Thema

"Verantwortung des Wissenschaftlers"

Verantwortung gibt es - in einem sozial, rechtlich und politisch wirksamen Sinne - nur im Rahmen unserer effektiven Handlungsmöglichkeiten. In den Grenzen dieser Handlungsmöglichkeiten liegen auch die Grenzen der Verantwortung, die man Wissenschaftlern überbürden kann - oder die sie vernünftigerweise selbst übernehmen können.

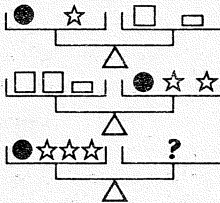
Es ist ein Charakteristikum der Forschung, daß ihre Folgen, insbesondere ihre anwendungsbedingten Folgen, nicht nur faktisch, sondern sogar prinzipiell über längere Zeiträume hin nicht vorausgesehen werden können. Es wäre nach meinem Dafürhalten eine Selbstüberschätzung und Anmaßung, wenn Wissenschaftler erklärten, daß sie für die Folgen ihres Tuns im ganzen die Verantwortung übernehmen.

Schließlich ist auch zu bedenken, daß es in einem effektiven Sinne Verantwortung nur gibt, wenn es auch Institutionen gibt, die uns zur Verantwortung ziehen. Ohne Kontrollmechanismen (sozialer, rechtlicher oder selbst-reflektiver Art) gibt es auch keine Verantwortung. Insofern halte ich es für eher schädlich als nützlich, wenn jenseits gegebener Grenzen bzw. Institutionen an die Verantwortung von Wissenschaftlern appelliert wird.

A. Luft

DIE RÄTSEL - ECKE

Im folgenden Bild sehen Sie drei Waagen. Die obere und die mittlere befinden sich jeweils im Gleichgewicht. Worin müssen Sie die rechte Waagschale der unteren Waage belasten, damit auch sie im Gleichgewicht ist? (Sie haben nur Vierecke zur Verfügung!)



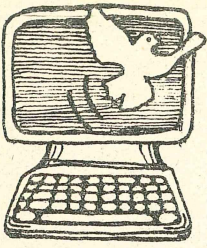
Ein Mann begann einen Brief zu verschlüsseln. In dem Code wurde jeder Buchstabe durch den nächstfolgenden ersetzt (zum Beispiel D statt C), und die Vokale des ursprünglichen Textes wurden unterdrückt. Die Verschlüsselungsmaschine war jedoch defekt. So blieben die Vokale erhalten, dafür wurden fünf Konsonanten im Originaltext unterdrückt. An diesen Stellen stehen jetzt die Sternchen. Die Reihenfolge der Buchstaben wurde jedoch wie geplant umgesetzt. Brechen Sie den Code, und lesen Sie die Nachricht.

Auflösung vom Nov. 1985:

- 1) Die Planeten stehen nach 7,5 Jahren auf einer Linie
- 2) Es können 119 neue Monen erzeugt werden
- 3) 71) D 72) A 73) A 74) J 75) A 76) G
77) K 78) J 79) Q 80) O

MFCP* MF*FS, F** J** *FTDB***

Antwort: _____



FIFF - Mitglied Prof. Jörg Siekmann
sprach im Informatik-Kolloquium (18. 11. 85)

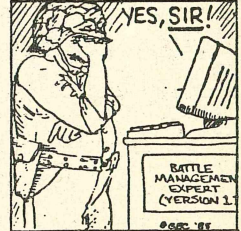
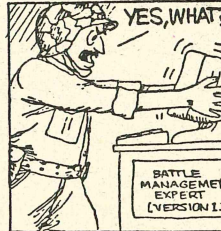
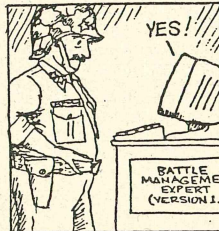
„Computergestützte

Frühwarn- und Entscheidungssysteme“

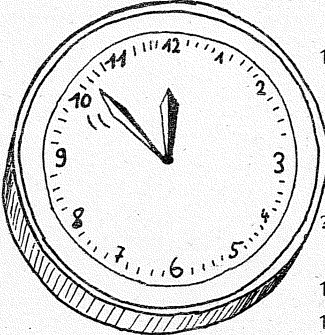
Ich möchte den Vortrag, den Prof. Siekmann vor einem sehr interessierten und zahlreichen Publikum hielt, in etwa inhaltlich wiedergeben.

Es gibt 3 Faktoren, die die heutige Situation, in der die beiden sich bedrohenden Machtblöcke stecken, charakterisieren, und in nie dagewesenem Maße verschärfen:

1. Die Zerstörungskraft der Waffe war noch nie so groß. Daher würde ein Nuklearkrieg das Ende der Zivilisation bedeuten.
2. Der Zeitfaktor. In früheren Kriegen hatten die Feldherren Wochen und Monate Zeit, um sich auf einen Angriff vorzubereiten und zu reagieren. Selbst im letzten Weltkrieg drehte es sich immer noch um Tage. Heute fliegen Interkontinentalraketen in einer halben Stunde um die halbe Welt (gleich in welcher Richtung). Mittelstreckenraketen, wie die Pershing II, verbringen 8 Minuten zwischen Start und Detonation. Der Zeitdruck für die Entscheidungsträger ist enorm angewachsen.
3. Der Computereinsatz bei der Vorwarnung und der Entscheidungsfindung liefert zwar schnell Unmengen von Daten; ihre Korrektheit kann aber nicht hundertprozentig gewährleistet werden.



Die Entscheidungsfindung nach dem Start von Mittelstreckenraketen würde etwa in folgendem Zeitplan ablaufen (Als Beispiel hier auf Seiten der USA, da dieses System bekannter ist; Siekmann geht aber davon aus, daß die Struktur auf der anderen Seite ähnlich ist):

Raketenstart	Zeit
↳	1 min um zu berechnen, daß Raketen gestartet sind
	1 min um zu berechnen, wo die Raketen hinfliegen
	1 min Herstellung der Verbindung zum Präsidenten, (der gerade ist, auf einer Sitzung ist, Golf spielt, in der Badewanne ist oder was auch immer)
	ENTSCHEIDUNG
	1 min Rückmeldung
	1 min Raketen aus Silos fahren

5 min von 8 min weg: Es bleiben
3 Minuten für die Entscheidung!

Herr Siekmann gab danach einen historischen Überblick über die Veränderung der Kommando-Struktur in den USA, die durch die Entwicklung der Atomwaffen eingetreten ist. Interessant ist:

Ab 1968 kam es zur "Reversion des Informationsflusses":

Die Einsatzpläne befinden sich nun ganz unten in der Hierarchie (in verschlossenen Umschlägen...). Das heißt, es wird dem potentiellen Gegner nichts nützen, wenn er die Zentrale auslöscht, da ein Ausbleiben von Information den automatischen Gegenschlag auslöst.

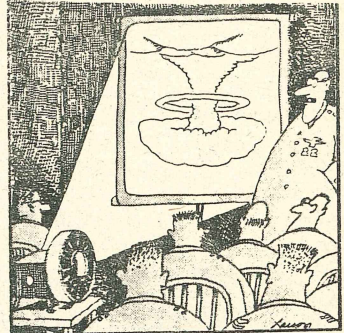
Die Entscheidungsfindung durch C³I-Systeme (Computer, Control, Communication, Intelligence) sieht etwa so aus:

- (1) Es gibt vielfältige Arten von Sensoren für Hitze, Erschütterungen, Geräusche, ebenso wie Radar und ähnliches.
- (2) Die Informationen der Sensoren laufen in Computerzentren zusammen. Über Kommunikationsnetze werden Informationen weitergegeben.
- (3) In Kommandozentralen werden Entscheidungen getroffen (für die Nato: im NORAD).

Im Alarmfall gibt es drei abgestufte Arten von Konferenzen,

- (A) die Missile Display Conference
- (B) Threat Assessment Conference
- (C) Missile Attack Conference

die jeweils auf einer höheren Ebene ablaufen. Die dritte bezieht den Präsidenten mit ein. laufen mehrmals täglich ab.



"Now this next slide, gentlemen, demonstrates the awesome power of our twenty megaton... For crying out loud! Not again!"

Konferenzen der Stufe (A)

Dieses System, so kompliziert wie es ist, hat natürlich viele Schwachstellen.

Große Fehlerraten entstehen bei der Primärdatenerfassung. Es ist sehr schwierig, die Wahrnehmungsschwelle der Sensoren (welcher Art auch immer) so festzulegen, daß einerseits kein Raketenstart unentdeckt bleibt, andererseits aber nicht Unmengen von anderen Ereignissen registriert und falsch interpretiert werden, seien es Vulkanausbrüche als Detonationen oder Vogelschwärme als Flugzeuge.

Oft werden auf beiden Seiten auch zufällig Militärsatelliten des Gegners abgeschlossen, was sofort zur höchsten Alarmstufe führt.

Weiter können auch die Computerberechnungen bei der Bewertung der Daten fehlerhaft sein oder die Telekommunikation - diese Daten werden natürlich mit großem Aufwand verschlüsselt - Ergebnisse verfälschen.

Nicht zu vergessen: Der Unsicherheitsfaktor Mensch.

Von FEHLALARM hört man in der Öffentlichkeit kaum etwas, obwohl so etwas ständig vorkommt. Herr Siekmann berichtete von einigen spektakulären Fällen, die das DoD in 2 Berichten, von denen der letzte 1984 herauskam (seitdem werden Fehlalarme geheimgehalten), erwähnt hat.

Alarmer der Stufe (B) wurden z.B. ausgelöst am 03.10.1979, als ein kaputter Satellit auf niedrigen Umlaufbahnen kreiste

am 09.11.1979, als versehentlich Simulationsdaten in das NORAD-Informationssystem eingespeist wurden. Die Computer meldeten einen "Riesenangriff"!

am 03.06.1980
+ 06.06.1980, als ein Computer, der für die Berechnung der Anzahl der anfliegenden Raketen zuständig ist, wegen Überhitzung wild Zahlen ausspuckte, die sich noch dazu in realistischen Dimensionen bewegten!

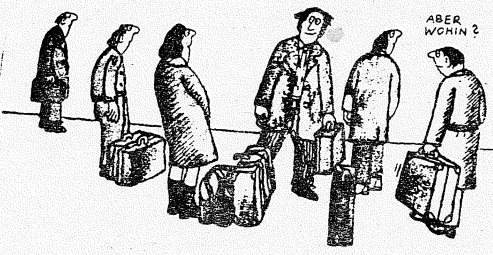
Prof. Siekmann vertrat die Ansicht, daß es wahrscheinlich trotz solcher schwerwiegender Fehler durch die technischen Komponenten allein nicht zu einem "Weltkreis aus Versehen" kommen wird. Beim jetzigen Stand der Dinge wird die fehlerhafte Komponente in 10-15 Minuten entdeckt.

Gefährlich wird es aber dann, wenn zu Falschmeldungen eine politische Krisensituation dazukommt. Dann können Falschinformationen zu überhasteten Reaktionen führen, und durch Alarmierungsketten schaukeln sich beide Systeme gegenseitig auf.

UNSER
BUNDESPRÄSIDENT
HAT DOCH EMPFOHLEN,
DASS WIR MEHR
WANDERN SOLLTEN!

JA!!
AUSWANDERN!!

ABER
WOHIN?



Prof. Siekmann ging auch auf die zukünftige Entwicklung computergestützter Waffen ein.

Auf der Wunschliste der Militärs stehen

- Waffen mit eigener "Intelligenz", z.B. Raketen, die auf einen bestimmten Typ von Flugzeugträgern programmiert sind, wo sie dann an der günstigsten Stelle einschlagen, oder Raketen, die Flugzeuge verfolgen
- Kriegeroboter, die auch in nuklear oder chemisch ver-seuchten Gebieten selbstständig Krieg führen können
- Computer als Entscheidungssysteme, da die für menschliche Entscheidungen zur Verfügung stehende Zeit immer kürzer wird.

Folge: Die Kriegsführung wird zunehmend automatisiert und menschlicher Kontrolle entzogen. Fehler lassen sich nie ausschließen, können aber in noch kürzerer Zeit wahrscheinlich nicht mal gefunden werden.

Im Anschluss an den Vortrag entwickelte sich eine Diskus-sion, wobei auch noch einige interessante Beiträge kamen. Ein Teilnehmer meinte, eigentlich müßten den USA und der Sowjet-Union daran gelegen sein, daß der Jeweilige Gegner auch ein gutes Informationssystem hat, denn je fehleran-fälliger das System auf der Gegenseite, desto größer die Gefahr für die eigene Seite versehentlich angegriffen zu werden

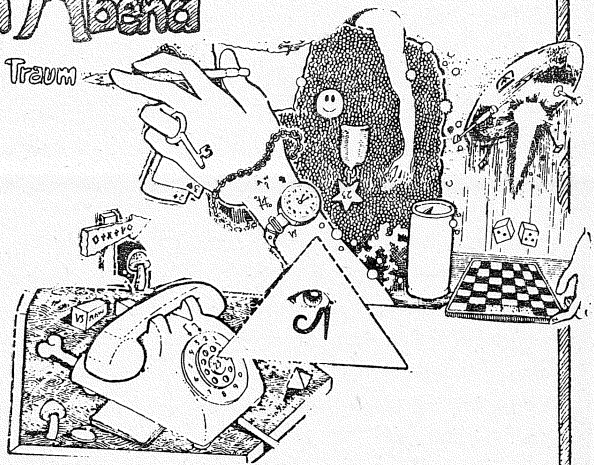
Die Notwendigkeit eines solchen Technologie-Austausches zeigt aber gleich, welcher Wahnsinn eigentlich in den beiden sich waffenstarrend gegenüberstehenden Machtblöcken steckt: Betrachtet man sie von außen, als ein System aus 2 Komponenten, die sich gegenseitig aufschaukeln, kommt man an der Tatsa-che nicht vorbei, daß hier mit einem Riesenaufwand systema-tisch der Weltuntergang programmiert wird.

Für jemanden, der in einem dierser Systeme drinsteckt, sind die Aktionen und Reaktionen seiner Seite durch Sachzwänge vorgegeben und innerhalb des Systems logisch und folgerich-tig. Die Ursache davon ist das SYSTEMIMMANENTE DENKEN dieser Leute.

Die einzige Chance, die wir Menschen wohl haben, ist uns von dem systemimmanem Blickwinkel freizumachen, und unser Bedürfnis nach Sicherheit und Frieden als ein gemeinsames Streben der Menschheit zu sehen. ■

Science Fiction: Später am Abend

- amnesianischer Traum



Am 30. Januar 2010, Einheitssternzeit 17.30 Uhr, werden die laufenden Fernsehprogramme in den USA¹⁾ jäh unterbrochen, was insbesondere diejenigen Zuschauer verärgert, die gerade die fünftausenddreihunderteinundsechzigste Folge von "Hallas", einer Familienserie um Macht, Geld und Geld, ansehen. Nun aber erklingt die Melodie von "Star Wars", die nach der ersten erfolgreichen Stationierung von Laserwaffen im Weltraum die aus der Modegekommene Nationalhymne der Amnesianer abgelöst hat. Die Ansagerin kündigt den nun gerührt lauschenden Zuschauern eine Direktschaltung aus dem Pentagon an. Dies ist der Deckname für das Kriegsministerium²⁾. Er leitet sich von der fünfeckigen Form ab, die das Gebäude hatte, in dem das Ministerium einst oberirdisch untergebracht war. Heute liegt es selbsterklärend in einem bombensicheren Bunker, 5 Meilen unter dem "Death Valley" im Westen von Amnesia.

Der Verteidigungsminister, Herr Grau, ergreift das Wort zu einer ergreifenden Rede an das amnesianische Volk: "Liebe amnesianische Mitbürger! Ich darf Ihnen in dieser großen Stunde verkünden, daß unsere große amnesianische Nation die absolute militärische Überlegenheit auf dem Land, zu Wasser, in der Luft und im Weltraum erreicht hat. Nun sind wir in der Lage, auch der frevlerischen Sputnikunion³⁾, die in verbrecherischer Weise versucht hat, unser Rüstungsniveau zu erreichen und damit eine Bedrohung für unser friedliebendes Land darstellte, eine gehörige Bestrafung zukommen zu lassen! Mit großer Freude hören wir den Beschluß unseres geschätzten Präsidenten!" -Die Kamera schwenkt auf den 99-jährigen US-Präsidenten

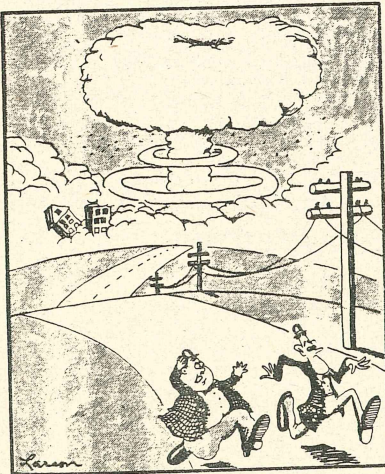
¹⁾ die Anmerkungen stehen 5 Sitze

weiter hinten!!!

J.R.R. (von seinen Freunden "Ronnie" genannt). Er erhebt sich, gestützt auf seinen schwankenden Krückstock, und sagt:

"Liebe Bürger Amnesias! Ich habe soeben ein Gesetz unterzeichnet, das die Sputnikker für vogelfrei erklärt. In 5 Minuten werden wir mit der Bombardierung beginnen."

Lauter Beifall erschallt, noch einmal hört man die Nationalhymne, dann erscheinen auf dem Bildschirm Anweisungen für das Verhalten der Bürger. "...wichtigster Grundsatz: bleiben Sie zu Hause! Stay at home!" - Anschließend werden die Programme fortgesetzt, um jegliche Beunruhigung der Bürger zu vermeiden.



"Now you've done III!"

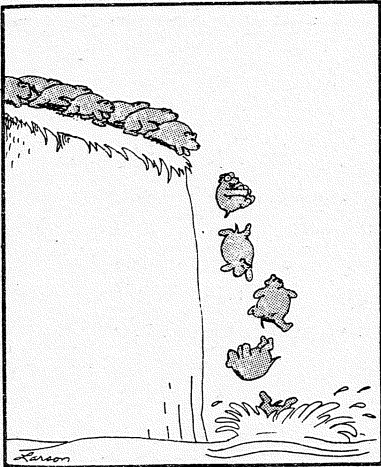
Um 17.36 Uhr und 23 Sek. ist der Befehl an alle Raketenabschubbasen, Flugplätze und Kommandozentralen abgegangen. Zuerst erreichten die in Touropa stationierten Perversing II und Perversing III-Raketen ihre Ziele - die sputnikischen Interkontinentalraketen. Gleichzeitig zerstörten Laserwaffen alle sputnikischen Aufklärungs-, Nachrichten- und Killersatelliten und werden zur Abwehr der restlichen auf

Amnesia gerichteten Raketen bereitgemacht. Eine als Raumstation getarnte Wasserstoffbombe zündet ferngesteuert über dem Berg Ararat. Der Radius ihres EMP⁴) deckt die Sputnikunion bis zum Polarmeer ab - als kleiner Nebeneffekt wird auch das westliche Touropa lahmgelegt, dessen Bewohnern dies aber kaum auffällt, da die sputnikischen Mittelstreckenraketen noch fast alle starten konnten. Um 18.10 Uhr Einheits-Sternzeit überqueren die amnesianischen Interkontinental-Raketen die große touropäische Wüste, um den Sputnikstaat völlig in eine Ansammlung schimmeligter Sputnik-Relikte oder so was ähnliches zu verwandeln. Um 18.16 Uhr knallen die Krimsektorkerke im Pentagon-Bunker; man feiert den endgültigen Sieg des freien Westens. Über alle Fernsehstationen wird eine Sondersendung zur Feier des **ENDGÜLTIGEN WELT-FRIEDENS** übertragen.

Das amnesische

Volk bricht in einen wahrhaft amnesischen Siegestaumel aus...

Nur noch wenige sitzen vor den Bildschirmen, als in den Nachrichten von spektakulären Klimaveränderungen im Bundesstaat Hulawaii berichtet wird. Die Temperaturen sind unter den Gefrierpunkt abgesunken und fallen ständig weiter. Über dem Großen oder Friedlichen Ozean werden riesige Staubwolken gesichtet, die sich auf den amnesianischen Kontinent zubewegen.



"Cannonboooooooooooooooooo!"

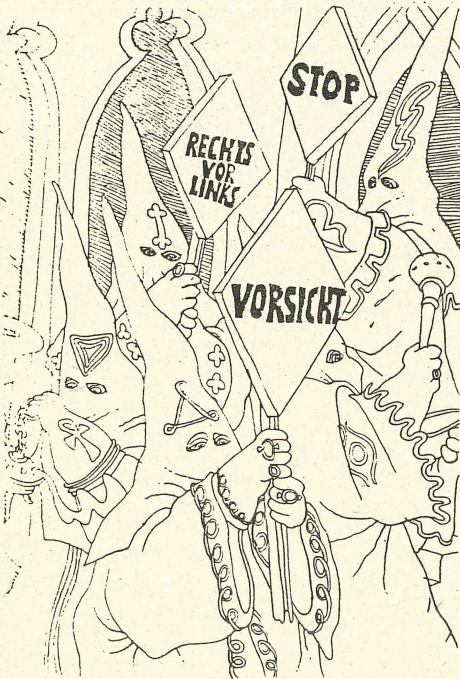
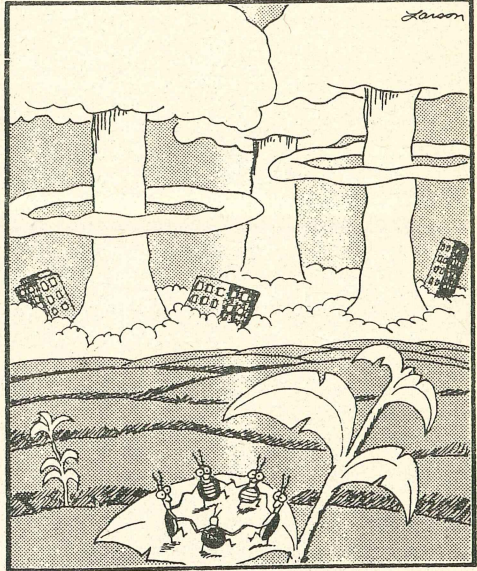
Am Morgen wird in San Flamenco, einer Stadt an der wilden Westküste von Amnesia, die Straßenbeleuchtung nicht ausgeschaltet: über der liegen undurchdringliche Staubwolken, die die Sonne verfinstern. Dies allein würde die Bewohner der Stadt, die im letzten Jahr an 320 Tagen Smog-Alarm hatte, wenig beeindrucken.

Seltsamer ist die Kältewelle, die der Staubwolke folgt. Bis zum Abend hat sich der gesamte nordamnesianische Kontinent verfinstert.

Manche Leute erinnern sich finster an Prophezeiungen aus den Achziger Jahren, als Naturwissenschaftler die Rüstungspolitik kritisierten. Später hat man diese Leute auf irgendwelche Außenposten im Raum geschickt, wo sie vor sich hin forschen konnten, und schließlich in Vergessenheit gerieten. Damals hatten sie wohl gesagt, daß dem Atomkrieg ein "nuklearer Winter" mit Finsternis, Kälte, giftigem Regen und schließlich tödlichen Strahlen aus dem All folgen würden. Diese Gerüchte verursachten die Flucht zuerst einiger und dann ziemlich vieler zahlungskräftiger Amnesianer, die ein Flugticket ergattern können, und eine Selbstmordwelle unter denen, die es sich nicht leisten können. Allgemeine Panik entsteht. Viele schließen sich neuen Sekten an, wie der Grill's Lightning, die den Weltuntergang herbeiführen wollen und sich an großen Freudenfeuern in den zu Eis erstarrten Städten wärmen. Pausenlos fliegen Charter- und Linienmaschinen Arbeiter und Baumaterial zu dem brennenden Land an der Südspitze des südamnesianischen Kontinents, wo eine Bunkerkolonie für Politiker und Milliardäre entsteht.

In den nächsten Tagen frieren Flüsse und Seen zu. Pflanzen und Tiere gehen in weiten Teilen des Kontinents zugrunde, und täglich vergrößert sich die Zahl der menschen, die einfach irgendwo fest- und dann erfrieren -, auch an dem Tag, als das amnesianische Volk um seinen unvergeßlichen Präsidenten J.R.R. trauert, der in seinem Apartment im unterirdischen Pentagon friedlich entschlummt ist.

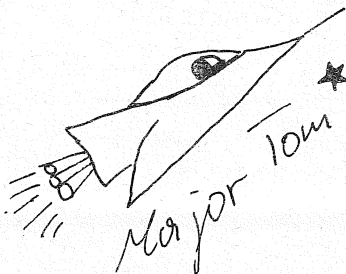
Nach einer Woche treten plötzlich viele Fälle von Verbrennungen auf, trotz der schneidenden Kälte.



Weltuntergangsprediger verkünden über die immer noch flimmernden Bildschirme, daß der große Holzkohlengrill nun als Antwort auf ihre Freudenfeuer begonnen hätte, das Eschaton zu immanentisieren⁵⁾. Bald werde er die ganze Erde mit seinen ultragrünen Strahlen bestreichen und sie in ein staubiges Steak⁶⁾ verwandeln.

Ich sage euch: es ist zwar nicht besonders wissenschaftlich, was die Typen da unten von sich geben, aber die ganze komische Erde wird wohl bald nichts anderes mehr sein, als eine radioaktive, giftige Wüste, in der vielleicht noch ein paar Käfer rumtappen werden.

Was solls. Ich tätschele meine Katze, die sich im Sessel für den Copiloten breitgemacht hat, gebe vollen Schub auf die Strahler und steuere meinen Spacehopper nach weit, weit draußen.



- 1) "Uniformed Supermarkets of Amnesia"
- 2) in der Neusprache "Department of Defense"
- 3) Sputnik-Union ("Union der schimmelnden Sputnik-Replikat": Erzfeind der Amnesia-Supermarkets)
- 4) EMP = "Elektro-Magnetischer Politikerschreck"
- 5) grch, lat (tote Sprachen, wie alle anderen auch): den Weltuntergang herbeiführen
- 6) Teilweise sprachen sie auch von einem "Burger", das ist ein Fleischbällchen zwischen zwei feuchten Pappdeckeln

★ Das Pseudonym wird aufgelöst:

Beispielhaftes Exemplar zur Darstellung unserer Vorstellung von verständlicher Schreibweise!

Das uns angebotene Lehrbegleitende Material wie Bücher, Skripten, etc. ist in der Regel viel zu kompliziert und unverständlich geschrieben. Daß es auch anders geht, beweist folgender Auszug einer Bundespost Verlautbarung, die wir für euch entdeckt haben:

11 In Dienstanfängerkreisen kommen immer wieder Verwechslungen der Begriffe Wertsack, Wertbeutel, Versackbeutel und Wertpaketsack vor.

Um diesem Übel abzuhelpen, ist das folgende Merkblatt dem § 49 der ADA vorzuechten:

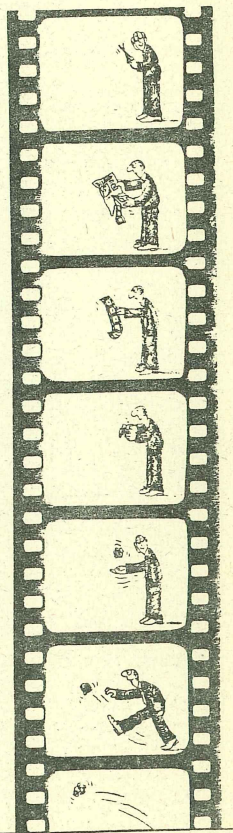
Der Wertsack ist ein Beutel, der aufgrund seiner besonderen Verwendung im Postbeförderungsdienst nicht Wertbeutel, sondern Wertsack genannt wird, weil sein Inhalt aus mehreren Wertbeuteln besteht, die in den Wertsack nicht verbeutelt, sondern versackt werden.

Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die zur Bezeichnung des Wertsack verwendete Wertbeutelafahne auch bei einem Wertsack Wertbeutelafahne genannt wird und nicht Wertsackafahne, Wertsackbeutelafahne oder Wertbeutelsackafahne.

Sollte es sich bei der Inhaltsfeststellung eines Wertsackes herausstellen, daß ein in einem Wertsack versackter Versackbeutel statt im Wertsack in einem der im Wertsack versackten Wertbeutel versackt werden muß, so ist die in Frage kommende Versackstelle unverzüglich zu benachrichtigen.

Nach seiner Entleerung wird der Wertsack wieder zu einem Beutel, und er ist auch bei der Beutelzählung nicht als Sack, sondern als Beutel zu zählen. 11

DIES IST EIN FILM, MIT DEM SIE ENDLICH WAS ANFANGEN KÖNNEN: SCHNEIDEN SIE IHN AUS UND HANDELT ES SICH UM EINEN SPIELFILM !!



Diese Verordnung wird von der FSI Informatik unterstützt!

die Seite, nach der keine mehr kommt